

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Kali, chlorinsaures

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

wird, einen milden Geschmack, aber unangenehmen Geruch hat, sich in 30 Theilen kaltem und gleichen Theilen heißem Alkohol auflöst. Man bedient sich desselben in der Feuerwerkerei, in Ermangelung des Terpentin- oder Baumöls, zur Anfeuchtung verschiedener Säße.

52) Gemeines Harz (Fichtenharz, Resina communis, Resina pini). — Ein Produkt mehrerer Pinusarten, aus welchen es mit ätherischem Del in Verbindung als Terpentin ausfließt. Es ist gelblich, an einzelnen Stellen weiß, durchscheinend, im trocknen Zustande sehr brüchig, schmeckt bitter und schmilzt leicht. Man gebraucht es zu den Kunst- und Lustfeuern, weil es wegen seiner öligen Substanz im Vereine mit andern brennbaren Körpern ein sehr brünstiges Feuer verursacht.

53) Honigstein (Bitumen melilithicum). — Eine Gattung von Erdharzen, deren Farbe meistens ins Honiggelbe fällt. Er scheint durch, hat einen glasartigen Glanz, ist dabei spröde, auf dem Bruche muschelig, und wird immer in Krystallen von doppelt vierseitigen Pyramiden gefunden. Nach Klaproth besteht der Honigstein aus einer eigenthümlichen Säure und aus Alaunerde. Neuere chemische Zerlegungen haben dargethan, daß dieses Fossil, welches im bituminösen Holze und dergleichen Holz-erde, unter andern im Mannsfeldischen, gefunden wird, mit Beiseitesehung seiner äußern Kennzeichen, zunächst an den Diamant grenzt.

Man gebraucht den Honigstein in der Feuerwerkerei ebenso, wie den weiter oben beschriebenen Bernstein.

54) Arseniksaures Kali (Kalium arsenicicum). — Ein aus 26,16 Kali, 63,87 Arseniksäure und 9,97 Wasser bestehendes, in vierseitigen Säulen krystallisirendes, sich leicht in Wasser auflösendes und in der Hitze schmelzendes Salz, welches nur zur Bereitung des weiter unten beschriebenen arseniksauren Kupfers in Gebrauch ist. Man erhält es auf direktem Wege oder durch Verpuffen gleicher Theile arseniger Säure und Salpeter; der Rückstand wird in Wasser aufgelöst und verdunstet.

55) Chlorinsaures Kali (Chlorsaures Kali, Kalium chloricum). — Ein luftbeständiges, von Berthollet im Jahre 1786 entdecktes Salz, welches einen unangenehmen, herben, kühlenden Geschmack hat, in geschobenen vier- und sechsseitigen Tafeln und Säulen, in regelmäßigen Rhomben krystallisirt, in 16 Theilen kaltem, in $2\frac{1}{2}$ Theilen heißem Wasser, aber schwer in Alkohol auflöslich ist, in mäßiger Hitze schmilzt, in der Rothglüh-

hitze das reinste Sauerstoffgas entbindet, in einem Mörser gestoßen, Funken sprüht, und mit brennbaren Körpern zusammengerieben oder erhitzt, mit heftigem Rualle und mit Lichtentwicklung verpufft. Man erhält dasselbe, wenn man Chloringas (Chlorgas) im Ueber- schuß durch eine Kalialösung streichen läßt, wo es sich in faseriger Gestalt auf dem Boden des Gefäßes absetzt.

Das chlorinsaure (chlorsaure) Kali dient in der Pyrotechnik mit zur Darstellung der schönsten rothen und blauen Lichter, muß aber zu diesem Behufe von guter Beschaffenheit und möglichst rein sein. Ist es feucht, oder riecht es nach Chlor, so gehen ihm jene Bedingungen ab, und man muß ihm dann, um es zu reinigen, in einer porzellanenen Schale so viel Wasser zugießen, daß es darin zergehen kann, worauf man es über einem gelinden Feuer so lange maceriren läßt, bis sich auf der Auflösung ein Häutchen zeigt. Vom Feuer genommen, bilden sich nun ziemlich schnell Krystalle. Nachdem man den Inhalt der Schale einige Stunden hat stehen und erkalten lassen, gießt man das Krystallisationswasser in ein anderes Gefäß ab, gießt auf die Krystalle etwas kaltes Wasser, das man aber nur einen Augenblick, damit die Krystalle nicht zerfließen, darauf läßt, um sie zu waschen und das noch übrige Krystallisationswasser zu entfernen. Wasch- und Krystallisationswasser stellt man dann zurück, um später durch Verdunsten die noch darin enthaltenen Krystalle auszuziehen; das in der Schale befindliche krystallisirte Salz dagegen läßt man zwischen zwei Vogen dünnen Papiers in einer Trockenstube oder an der Luft trocknen; nöthigenfalls muß die ganze Operation nochmals wiederholt werden.

Bei seiner Anwendung mit anderen Substanzen muß übrigens das nur als ganz feines Pulver gebrauchte chlorsaure Kali, seiner leichten Entzündlichkeit wegen, stets für sich allein in einem Mörser gestoßen werden.

56) Mangansaures Kali (mineralisches Chamäleon, Kalium submanganicum, Chamaeleon minerale). — Eine dunkel-schwarzgrüne, bröckliche, von Scheele beim Kalciniren des Salpeters mit Mangan-Ueberoxyd entdeckte Masse. Er bemerkte, daß die wässerige Auflösung des Produkts erst grün war, dann veilchenblau wurde, dann roth und endlich ungefärbt; dabei setzte sich Manganoxyd in braunrothen Flocken ab. Die grüne Auflösung wird durch die Säuren rosen-